

Worte wie »Avantgarde« und »Toncluster« schreckten wohl ab

Das zweite Saisonkonzert der Landessinfoniker brachte zum Teil ungewöhnliche Töne zu Gehör. Gastdirigent mit weiter Anreise wusste Publikum und Orchester mitzureißen.

REZENSION

Lars Geerdes

lg@fla.de



Flensburg. Ein Programm, das zu drei Vierteln aus eher unbekanntem oder zumindest selten gespielten Werken zusammengesetzt war und dazu eine vielleicht etwas unglückliche Formulierung in der Konzertankündigung waren möglicherweise der Grund, dass beim Konzert des Schleswig-Holsteinischen Sinfonieorchesters im Flensburger Theater am Mittwoch nur bescheidener Besucherandrang zu verzeichnen war. Der Wiederholung des Konzerts an gleicher Stelle am kommenden Sonntag um 16 Uhr sollten gern mehr Gäste beiwohnen – denn so »schlimm«, wie mancher vielleicht befürchtet hat, war es gar nicht. Im Gegenteil.

Die »Symphonie nouvelle« mit dem Titel »Les éléments« des Franzosen Jean-Féry Rebel (1666-1747) beginne »mit einem ohrenbetäubenden Toncluster, der noch im 20. Jahrhundert als avantgardistisch gegolten hätte«, heißt es in der erwähnten Ankündigung.

So etwas kann eher konservativ eingestellte und daher die Avantgarde skeptisch betrachtende Flensburger schon verschrecken. Und wenn dann im weiteren Verlauf auch noch ein zeitgenössisches Werk von Erkki-Sven Tüür, das mit den Worten »in den Grenzbereichen der Tonalität zwischen Tradition und Erneuerung« vorgestellt wird, auf dem Programm steht, wird so mancher erst recht darauf verzichtet haben, das Konzert mit dem Titel »luft_schloss« zu besuchen. Jene sollten die Chance nutzen und sich am Sonntag



Daniel Spaw dirigiert sonst die Bad Reichenhaller Philharmoniker, jetzt ist er für eine Konzertreihe in den Norden gekommen. Foto: Andrés Añazco

doch ins Theater aufmachen.

Gast aus Bad Reichenhall

Der 37 Jahre alte Dirigent Daniel Spaw wirkt sonst im südöstlichsten Zipfel der Republik als Generalmusikdirektor der Bad Reichenhaller Philharmoniker – rund 1000 Kilometer von der nördlichsten Spielstätte der Landessinfoniker entfernt. Der Amerikaner hat einen eigenwilligen, aber durchaus mitreißenden Dirigierstil, der wohl auch dem Orchester gefällt. Ihm spendeten am Ende des Konzerts auch die Musikerinnen und Musiker Beifall – wie auch die Gäste im Zuschauerraum.

Er habe seine Zeitgenossen »mit einem musikalischen Einfall gewagtester Art« schockiert, heißt es im Programm über »Les éléments«. Und ja, es gibt durchaus heftige, sehr dissonante Klänge, vor allem zu Beginn des

zehnteiligen Werks, aber Ohren des 21. Jahrhunderts sind da mittlerweile ganz andere furchtbare Dinge gewöhnt. Das Klangbild bleibt doch insgesamt sehr barock und gar nicht schockierend. Abwechslung schafft der Komponist, in dem er in den einzelnen Sätzen jeweils einem anderen Instrument die »Herrschaft« über die Streicher zuschreibt. Mal ist es die Flöte, mal die Oboe oder das Fagott, ja sogar das Tambourin hat mehrfach eine herausragende Rolle. Eine spannende Bekanntschaft.

Mit Gabriel Faurés 160 Jahre später entstandenen Suite »Pelléas et Mélisande« ging es französisch weiter. Die vier Sätze zeichnen sich – anders als das Werk zuvor – nicht durch viel Abwechslung aus. Zwar variieren die Tempoangaben, die Suite bleibt aber stets irgendwo zwischen Adagio und Andante hängen. Des ungeachtet handelt es

sich aber um emotional berührende, schöne Musik, die dann am Mittwoch auch mit viel Beifall bedacht wurde.

Schwere Kost aus Estland

»Insula deserta« für Streichorchester des Esten Erkki-Sven Tüür, das den zweiten Konzertabschnitt einleitet, ist da schon eher schwere Kost. Man fragt sich manchmal, warum zeitgenössische Komponisten offenbar immer so viel Wert darauf legen, die allerhöchsten Töne der Geigen in den Vordergrund zu stellen, und dann noch möglichst dissonant. Eine insgesamt durchaus interessante Klangcollage wird dadurch immer mal wieder zur Tortur des Trommelfells. Mitreißend wird die »verlassene Insel« hingegen, wenn die tiefen Streicher das Werk pulsierend nach vorn treiben.

Mit Joseph Haydns Sin-

fonie Nr. 86 in D-dur bietet das Konzert zum Abschluss einen populären Klassiker und einen krassen Gegensatz zum zuvor gehörten Werk. Während die Sätze eins, drei und vier mit Schwung serviert werden, präsentiert Daniel Spaw den düster-melancholischen zweiten Satz (Largo) noch schwerfälliger als gewohnt.

Für die Leistung von Orchester und Dirigent gab es anhaltenden Beifall.

Bereits am Freitag, 19.30 Uhr, gibt es im Rendsburger Theater eine weitere Aufführung des Programms.

Schleswig-Holsteinisches Sinfonieorchester: 2. Sinfoniekonzert: luft_schloss. Werke von Rebel, Fauré, Tüür und Haydn, dirigiert von Daniel Spaw. Mittwochabend, Theater Flensburg.

RESUMEE

I sæsonens anden koncert præsenterer Slesvig-Holstens symfoniorkester flere værker, som er mere eller mindre ukendte eller i det mindste sjældent opført. Værker af Jean-Féry Rebel, Gabriel Fauré og Erkki-Sven Tüür repræsenterer hver for sig nogle usædvanlige udtryksformer. Det er især Rebels »Les éléments«, der overrasker positivt. Som afslutning spilles Joseph Haydns Symfoni nr. 86. Den amerikanske dirigent Daniel Spaw fik ved premieren onsdag i Flensburg meget bifald for sin særprægede stil. Programmet kan igen opleves fredag i Rendsborg og søndag endnu en gang i Flensburg.